



Lebensnetz Geomantie und Wandlung

Netzwerk für die wechselseitige Inspiration
von Erde und Mensch

Redaktion: Jana Rieger und Sybille Mikula

Geomantie in der Agenda-Arbeit

Ein Bericht aus Böblingen

Von Hans-Joachim Aderhold

Die Geomantiegruppe Stuttgart entstand 1998 nach einem Seminar mit Marko Pogačnik. Sie trifft sich seitdem monatlich zur Geländearbeit. Vor zwei Jahren kam aus der benachbarten Stadt Böblingen ein Hilferuf: ob wir uns des „toten“ Schlossbergs annehmen könnten? Keine der schon zahlreichen städtischen Initiativen zu seiner Belebung hatte dauerhaften Erfolg. Woran konnte das liegen? Immerhin ist der Schlossberg das Stadtzentrum mit dem Marktplatz, flankiert von Rathaus und Kirche. Er trägt auch den Burgbereich mit dem im zweiten Weltkrieg zerstörten Schloss. Trotzdem meiden ihn die Menschen, so dass sich dort auch kein geschäftliches Leben entwickeln konnte. Die wenigen Läden haben längst zweckfremde Nutzungen. Nicht einmal die Tiefgarage im Berg wird angenommen.

Im Rahmen der örtlichen Agenda-Arbeit hatte sich eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich dieses Themas annehmen wollte. Mit dabei: Amelie Rademacher, die den Anstoß gab, und Berthold Winkler. Berthold Winkler leitet das Katholische Bildungswerk im Kreis Böblingen. Um Marko Pogačnik für einen Vortrag zu gewinnen, war er bis nach Slowenien zu ihm gefahren. Durch seine Initiative wird die Geomantie in die Fragestellungen der Agenda-Gruppe einbezogen. Als Vertreterin der Geomantiegruppe Stuttgart nahm Anna Gruber-Schmäzle an einigen Treffen teil und thematisierte daraufhin im Rahmen ihrer Ausbildung bei Ana Pogačnik einige Plätze. Dann war es soweit:

Der tote Schlossberg

Am 11. Juni 2005 trafen sich zum ersten Mal Menschen aus Böblingen und Umgebung mit Mitgliedern der Stuttgarter Geomantiegruppe auf dem Schlossberg. Wir suchten und fanden das vitalenergetische Zentrum der Stadt auf dem Marktplatz. Es hat das Potenzial, den ganzen Stadtraum mit Lebenskraft zu füllen und sogar noch darüber hinaus zu strahlen, ist aber fast



Der Marktplatz von Böblingen, das vitalenergetische Zentrum der Stadt.

vollständig zum Erliegen gekommen. Die Kraftquelle erschien nicht zerstört, aber wie „angehalten“, als würde sie aufgrund eines Traumas brachliegen, ebenso wie der „tote“ Schlossberg.

Genaueres Nachspüren führte uns an einen sehr frühen Zeitpunkt in der Geschichte, an dem diese Lebenskraft durch menschliches Tun „umgedreht“ worden war. Dies führte – wie wir später erfuhren – schon bei der ersten festen Besiedlung zu einer Situation, die immer wieder unvereinbare Polaritäten und Verletzungen mit sich brachte: Damals entstanden dicht beieinander zwei konkurrierende Siedlungsplätze, die sich feindselig gegenüberstanden. Später kam es zu einer Teilung des Schlossbergs in den bürgerlichen

und den herrschaftlichen Bereich durch einen tiefen, künstlichen Graben. Im Bauernkrieg versammelten sich die Bauern der Heilbronner Gegend und des württembergischen Kernlands bei Böblingen und wurden hier trotz ihrer gewaltigen Übermacht von einem bunt zusammengewürfelten Söldnerheer aufgerieben. Tausende Bauern kamen dabei ums Leben. Im 20. Jahrhundert kam es zu Bombenschäden, und später wurde dem Schlossberg durch den Bau ausgedehnter Bunkerstollen und der Tiefgarage ein Teil seiner Materie genommen.

Wir hielten uns einige Stunden am Marktplatz auf. Es war ein sonniger Samstagvor-

mittag, aber wir erblickten in dieser Zeit nur wenige Menschen. Sie schienen sich eher an den Häusern vorbeizudrücken, als den Platz zu betreten. Einige schlossen sich spontan unserer Gruppe von 22 Menschen an, als sie hörten, warum wir hier waren. Es schien viel Traurigkeit über dem Platz zu liegen. Was konnten wir tun? Wir entschlossen uns zu einem Tönen: In konzentrischen Kreisen stehend, nahmen wir das zuvor Ausgetauschte in uns hinein und öffneten uns dem Ort. In bewegenden Sequenzen wandelte sich das Wahrgenommene in uns aus einer bedrückenden Stumpfheit in mehreren Phasen in eine sanft sich ins Land hinaustragende Kraft innerer Beweglichkeit und Freiheit.

Die zweite Zusammenkunft fand am 12. November 2005 statt. Wir spürten erneut in die Energie des vitalenergetischen Zentrums auf dem Marktplatz. Jetzt fanden wir sie lebendiger in zaghaft-leichter harmonischer Strömung, aber noch nicht frei. Wir gingen auch hinüber zur Stadtkirche und trafen unterhalb des Turms auf ein Mahnkreuz als Denkmal zum Bauernkrieg. Wir stellten uns dieser Dramatik, indem wir innerlich in den Freiheitsimpuls der Bauern eintauchten. Die Missachtung der Erde als Leben Schenken-de trat uns entgegen. Durch ein kraftvolles Tönen und anschließendes rhythmisches Tanzen und Stampfen, ja Schreien konnten wir das in uns gefühlte Leid und unsere in Resonanz entstandenen körperlichen Schmerzen nach und nach lösen. Später nahmen wir den Schlossberg als Teil einer gewaltigen Erdkraft wahr, einer ursprünglich kraftvoll-sanften Drachenenergie.

Wege der Transformation

Am 1. April 2006 gingen wir erstmals auf das Burgareal. Wir erspürten die Drachenqualität mit ihren örtlichen Ausprägungen und ihren Verbindungen in den Stadtraum. In einer längeren geführten Meditation mit einem Tönen begegneten wir der inneren Kraft des Berges. Von hier aus, so schien es uns, konnten wir uns innerlich ausweiten und die Stadtlandschaft mit unserem Herzlicht beschenken. Nach Auflösung der Gruppe standen wir noch lange in regen Gesprächen. Die Zeit hatte dabei eine Ewigkeitsqualität angenommen. Diese beglückende Begegnung war wie ein Pfingstgeschehen.

Die bisher letzte unserer Zusammenkünfte fand am 2. Dezember 2006 statt. Diesmal wollten wir noch genauer in die Geschichte des Bauernkriegs eintauchen. Wir trafen uns an der S-Bahn-Haltestelle Goldberg, die in dem Bereich liegt, wo das große Niedermetzeln stattgefunden hat, und liefen hinüber in das großflächig unbebaute Zentrum des

Geschehens. Nach der Wahrnehmungsphase tauschten wir unsere Erlebnisse aus. Aus innerlich beobachteten Einzelheiten zeichneten wir gemeinsam ein Bild der Ereignisse:

Vielleicht 10000 bis 15000 Bauern sammeln sich im Bewusstsein der berechtigten Stärke ihres Impulses. Doch dann bewirkt das kleine Söldnerheer des Schwäbischen Bundes einen Schreckmoment, der durch eine zurückweichende Bewegung eines Teils der Bauern nach hinten zur Katastrophe führt. Die Bauern müssen sich teilen, um einem sumpfigen Brachgebiet auszuweichen. An dessen Rückseite treffen sie hart aufeinander. Das führt – zumal manche die Zusammenhänge nicht erkennen – zu großer Verwirrung. Dadurch haben es die Söldner leicht, Tausende von Bauern niederzumetzeln und die übrigen in die Flucht zu schlagen. Viele der Getöteten sind so durchdrungen von ihren Idealen und dem Bewusstsein ihrer Überlegenheit, dass sie ihren eigenen Tod nicht bemerken. Die Folge davon ist, dass die Dramatik des nicht realisierten Freiheitsimpulses unverwandelt am Ort fortlebt und zahlreiche Seelen ihren nachtodlichen Weg nicht gehen können.

Seelenkräfte

Wir hatten den Wunsch, dem Platz und den Seelen, die sich noch hier aufhalten, einen Impuls zu vermitteln. Deshalb beschlossen wir, in einer riesigen Spirale die einzelnen Stationen unserer Wahrnehmung miteinander zu verbinden. Wir gingen im Uhrzeigersinn hintereinander – das Lied „Ich folge meinem Weg, in vielen Windungen führt er mich zur Mitte“ singend – von außen ins Zentrum. In einer geführten Meditation bemühten wir uns, in Resonanz zu dieser Zentrierung die zurückgebliebenen Seelen anzuregen, ihren Seinszustand zu erkennen und die Verbindung zu ihrem Schutzengel aufzunehmen. Imaginativ hatten wir schon bei unserer Verbindung als Gruppe einen gewaltigen Lichtkanal zwischen Erde und Kosmos gebildet. In einer langen Prozession erlebten wir nun die Seelen – geführt von ihren Schutzengeln von allen Seiten herbeitretend – durch diesen Kanal dem Licht entgegen schreiten. Wir begleiteten dieses Geschehen tief berührt mit einem zarten endlos-inbrünstigen Tönen.

Unsere Gruppe wird sich auch weiterhin treffen, das nächste Mal nochmals am Goldberg im heute bebauten Bereich der Stadt Sindelfingen mit der katholischen Marienkirche und der benachbarten Evangelischen Versöhnungskirche, später zur Verbindung des Schlossberges mit dem aktuellen Lebenszentrum der Stadt. ■



Ein Bild für die Erde

Heilsame Landschaftskunst

Das Potenzial ist da am größten, wo die Blockade am stärksten ist. Viele Landschaften haben riesige „Wunden“, die unsere Zivilisation hinterlassen hat, z.B. große Tagebaulöcher. Wo nichts mehr ist, dort ist Kreativität gefordert. *Juliane Scholz* lädt deshalb in die Gegend des Tagebaugebiets Leipzig zu einer künstlerischen Aktion ein: Sie gräbt ein Kosmogramm in die Erde eines Tagebaus und möchte dabei durch Intuition Tore schaffen, für das, was sich in der kreativen Schöpfung bildet oder wiederverbinden will.

Das nächste Erdbild wird am 29. und 30. September 2007 bei Leipzig entstehen. Es ist ein Anlass, zu suchen, zu experimentieren, zu forschen und praktisch zu arbeiten – verbunden mit der Absicht, in unsere (liebe-)volle Kompetenz zu treten, die wir als Mensch in in uns tragen. Klangrituale, Trommel- und Tanzkunst werden den Prozess begleiten. *Anmeldung bei Juliane Scholz, juliane@bamboluna.de*

Geomantie-Gruppen bestehen in vielen Regionen. Sie sind eingeladen, am Lebensnetz mitzuwirken. Sprechen Sie uns an!

Kontaktpersonen:

Anna und Achim Schmälzle
Bachstraße 15, D-71263 Weil der Stadt
Telefon (07033) 45955
anna.achim@gmx.de
Helga Mossbauer
Bodderweh 2, D-19079 Zietlitz
Telefon (03861) 2760
mossbauer@freenet.de

Spendenkonto:

Kraftströme e.V.
Kontonummer 0048020416
Sparkasse Uelzen, BLZ 258 501 10
Zweck: Lebensnetz